

# **Waldorfkindergarten Langen 2024**



**Das Kind**

**in Ehrfurcht empfangen,**

**in Liebe erziehen,**

**in Freiheit entlassen.**

***Rudolf Steiner***

**... gemäß dem Leitspruch auf der Titelseite möchten wir die Kinder auf der Grundlage der Waldorf-Pädagogik so begleiten, damit sie ihre Kompetenzen entfalten und entwickeln können. Sie sollen zu eigenverantwortlichen, lebensfähigen, kraftvollen und gesunden Persönlichkeiten heranwachsen dürfen.**

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Unsere Einrichtung stellt sich vor .....</b>	<b>6</b>
2.1	Name unserer Einrichtung: .....	6
2.2	Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V. ....	6
2.3	Geschichte/Philosophie unseres Kindergartens .....	6
2.4	Trägerschaft in gemeinsamer Verantwortung – Selbstverwaltung der Einrichtung - Ideal und Herausforderung, Gremienarbeit, Vereinsführung .....	6
2.5	Räume, Aufteilung.....	8
2.6	Angebote und Gruppenformen.....	8
2.7	Öffnungs- und Schließzeiten, Betreuungsangebot .....	9
2.8	Beitragsregelungen und Verein.....	9
2.9	Aufnahmeverfahren.....	9
2.10	Eingewöhnungskonzept .....	10
<b>3</b>	<b>Grundlagen.....</b>	<b>11</b>
3.1	Bild vom Kind – Das Kind und seine Individualität im Mittelpunkt .....	11
3.2	Erziehung und Bildung - Stufen auf dem Weg zur Freiheit.....	12
3.3	Bindung und Beziehung erfahren - Voraussetzung für Bildung .....	12
3.4	Gesundheitsförderung, Salutogenese, Kohärenz und Resilienz.....	12
3.5	Bedingungen und Prinzipien für die Bildung in der Kindheit .....	13
3.5.1	Nachahmung – Vorbild .....	13
3.5.2	Rhythmus – Wiederholung.....	15
3.6	Spiel .....	20
3.7	Lernmethodische Kompetenz.....	21
<b>4</b>	<b>Entwicklungsbereiche im Einzelnen .....</b>	<b>21</b>
4.1	Gehen lernen- .....	21
4.2	Sprechen lernen- .....	23
4.2.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung .....	23
4.2.2	Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken.....	24
4.3	Soziale Kompetenzen stärken.....	26
4.4	Denken lernen- .....	27
4.5	Selbstgefühl lernen und stärken .....	27
4.6	Partizipation.....	28
<b>5</b>	<b>Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt .....</b>	<b>29</b>

5.1	Inklusion - .....	29
5.2	Kindergartenkinder .....	29
5.3	Interkulturelle Arbeit .....	30
<b>6</b>	<b>Schlüsselprozesse im Bildungsverlauf.....</b>	<b>30</b>
6.1	Selbsterziehung der Erziehenden .....	30
6.2	Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	30
6.3	Beobachten und dokumentieren .....	33
6.4	Übergänge moderieren und bewältigen .....	33
6.5	Schutz des Kindes – .....	34
6.6	Konferenzarbeit und Qualitätsmanagement .....	34
6.7	Konzeptionsarbeit.....	35

# 1 Einleitung

**Der Waldorfkindergarten Langen ist eine Einrichtung für Kinder und deren Familien. Die uns anvertrauten Kinder begleiten wir auf ihrem Entwicklungsweg im Sinne der Waldorfpädagogik und nach dem Menschenbild der durch Rudolf Steiner begründeten Anthroposophie. In unserer Einrichtung bilden die Ziele des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0 bis 10 Jahren einen Orientierungsrahmen für die konzeptionelle Gestaltung. Mit der Umsetzung dieser Konzeption entsteht eine einrichtungsspezifische und insbesondere waldorfpädagogische Prägung.**

**Wir bieten allen Eltern, die Waldorfpädagogik für die Erziehung ihrer Kinder wünschen die Erziehungspartnerschaft an. Wir empfinden das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher religiöser Ausrichtungen, aus verschiedensten Kulturkreisen und sozialen Verhältnissen als Bereicherung. Waldorfpädagogik ist eine christliche Pädagogik. Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht die achtsame und individuelle Begleitung des Kindes und seiner gesunden Entwicklung.**

## **2 Unsere Einrichtung stellt sich vor**

### **2.1 Name unserer Einrichtung:**

Waldorfkindergarten Langen

### **2.2 Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V.**

Bahnstr. 17

63225 Langen

Tel. 06103/53695

E-Mail: [kontakt@waldorfkindergarten-langen.de](mailto:kontakt@waldorfkindergarten-langen.de)

### **2.3 Geschichte/Philosophie unseres Kindergartens**

Der Waldorfkindergarten wurde im Jahre 1990 von Eltern und einer Erziehenden gegründet. Für ihre Kinder wünschten sie sich eine Tageseinrichtung, welche auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik arbeitet. Der Kindergarten ist eine selbstverwaltete Einrichtung. Die Eltern sind Mitgestalter der Sozialgemeinschaft im Waldorfkindergarten und leben den Kindern dieses soziale Engagement vor. Eltern, Erziehende und Kinder können sich dadurch besser mit dem Kindergarten verbinden.

### **2.4 Trägerschaft in gemeinsamer Verantwortung – Selbstverwaltung der Einrichtung - Ideal und Herausforderung, Gremienarbeit, Vereinsführung**

Unser Kindergarten ist eine selbstverwaltete Einrichtung. Damit die bisher geleistete Arbeit erfolgreich weitergeführt werden kann, ist die aktive Mitarbeit (Raumpflege, Gartenarbeit, Herstellen von Bastelwaren, Renovierung, Einkauf, ...) aller Eltern im

**Kindergarten erforderlich. Dies geschieht nach den persönlichen Neigungen, Fähigkeiten und Kapazitäten.**

**Die Eltern sind Mitgestalter der Sozialgemeinschaft im Waldorfkindergarten und leben den Kindern dieses soziale Engagement vor (z.B. Arbeitskreise). Der regelmäßig stattfindende Initiativkreis (IK) ist ein Organ, das das Gegengewicht zum Vorstand bildet. Dort berichtet jeder Arbeitskreis von seiner Arbeit, um eine Transparenz für alle Eltern zu schaffen. Neue Aufgaben werden beim Initiativkreis besprochen und delegiert. So wird die Zusammenarbeit aller Eltern ermöglicht und eine Gemeinschaft gebildet.**

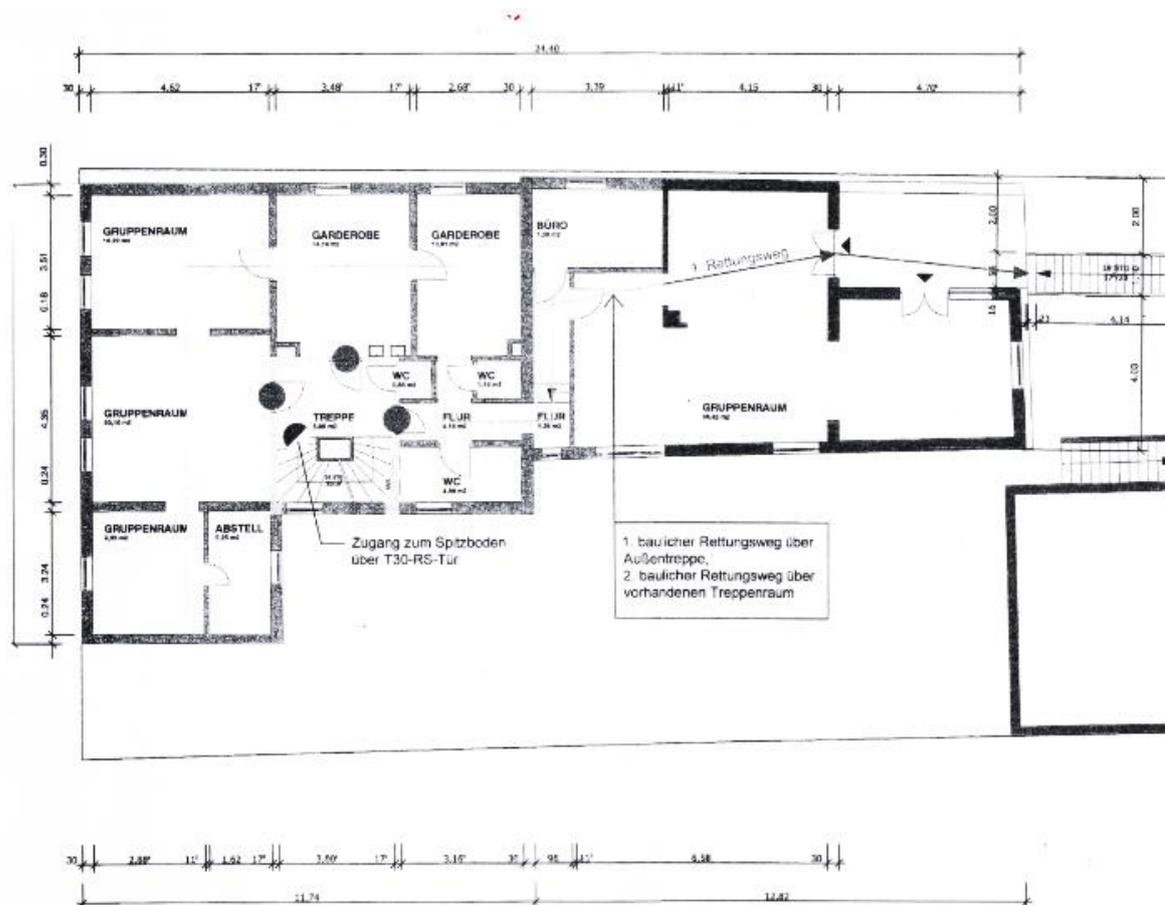
### **Der Vorstand**

**Er nimmt ehrenamtlich alle rechtlichen und wirtschaftlichen Belange des Vereins wahr. Ihm obliegt insbesondere die Führung der laufenden Geschäfte im Rahmen des Haushaltsplans, die Vorlage des Entwurfs zu einem Haushaltsplan an die Mitgliederversammlung, die Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr, die Einberufung der Mitgliederversammlung, die Abfassung eines Jahresberichtes. Den Vorstand bilden 4 Personen, die ordentliche Mitglieder und nicht pädagogische Mitarbeiter sind, von welchen jeweils zwei gemeinsam den Verein gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Den Vorstand im Sinne der Satzungsformulierung bilden der vertretungsberechtigte Vorstand und ein vom Kollegium zu benennender pädagogischer Mitarbeiter. Dieser so gebildete Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins, er trifft seine Entscheidungen einvernehmlich und gibt sich selbst eine Geschäftsordnung. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.**

**Die Mitglieder des Vorstandes im Sinne des § 26 BGB werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Sie bleiben bis zur nächsten Vorstandswahl nach Ablauf der Amtsperiode im Amt. Wiederwahl ist möglich. Scheidet während der Amtsdauer des Vorstandes eines der Mitglieder aus, so beruft der Vorstand an dessen Stelle ein neues Mitglied bis zur nächsten Mitgliederversammlung.**

**Der Vorstand kann für die Erfüllung bestimmter Aufgaben Ausschüsse bilden, die im Rahmen der ihnen vom Vorstand erteilten Aufträge verantwortlich tätig werden. In solche Ausschüsse können auch Personen, die nicht Mitglieder des Vereins sind, berufen werden.**

## 2.5 Räume, Aufteilung



## 2.6 Angebote und Gruppenformen

Der Waldorfkindergarten Langen ist eine zweigruppige Einrichtung, die mit 30 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren in unterschiedlichen Betreuungsformen arbeitet.

Konzept und personelle Besetzung der Gruppe sind so ausgerichtet, dass auch Kinder mit Inklusionsbedarf oder Entwicklungsverzögerung im Rahmen von Einzelintegration betreut werden. Grundlage des pädagogischen Konzepts ist die Waldorfpädagogik. Achtung und Ehrfurcht vor der sich entwickelnden Individualität des Kindes sind Grundforderungen an die betreuenden Personen. Die Öffnungszeit der Vormittagsgruppen ist 8.00 Uhr bis 13 Uhr. Im Anschluss an die Vormittagsbetreuung bietet der Kindergarten bis 15.00 Uhr eine Übermittagsbetreuung für 16 Kinder an. Der Kindergarten ist nicht barrierefrei.

## **2.7 Öffnungs- und Schließzeiten, Betreuungsangebot**

### **Öffnungszeiten:**

**Montag bis Freitag 8:00 bis 15:00 Uhr**

### **Schließzeiten:**

- **Sommerferien, die mittleren 3 Wochen der hessischen Schulferien**
- **Winterferien, 1 Woche (zwischen den Jahren)**

### **5 Schließtage für pädagogische Arbeit**

**Des Weiteren kann der Kindergarten bei Krankheit mehrerer Pädagoginnen nach vorheriger Entscheidung und Bekanntgabe durch den Vorstand geschlossen sein.**

### **Betreuungsangebot:**

- **Halbtagsbetreuung (08:00-13:00)**
- **Mittagsbetreuung (08:00-15:00)**

## **2.8 Beitragsregelungen und Verein**

**Halbtagsbetreuung bis 13 Uhr: nur Verpflegungspauschale und Mittagessen.**

**Mittagsbetreuung bis 15 Uhr: Betreuungskosten, Verpflegungspauschale und Mittagessen.**

**Die Höhe der Kosten sind in der Beitragstabelle geregelt.**

**Der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik als Träger des Kindergartens ist auf zahlreiche und aktive Mitglieder angewiesen. Daher werden die Eltern mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten Mitglieder im Trägerverein. Die Mitgliedschaft im Verein ist freiwillig.**

## **2.9 Aufnahmeverfahren**

**Alle Interessenten melden sich über unsere Homepage und bei der Stadt Langen an.**

**Zum Kennenlernen unserer Einrichtung gibt es regelmäßig:**

- **Öffentliche Veranstaltung (Herbstfest)**
- **Infoabende**
- **Besichtigungstermine nach Absprache**
- **Kennenlerngespräche/Aufnahmegespräche**
- **Elternabend für neue Eltern und genaue Erläuterung der Vereinsstruktur der Elternmitwirkung nach Bedarf**

**Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt grundsätzlich mit Schuljahresbeginn, kann jedoch in Ausnahmefällen zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden.**

**Der Termin des ersten Kindergartenabends für das Kind wird den Eltern von den Pädagogen/Pädagoginnen rechtzeitig mitgeteilt.**

**Das Kindergartenjahr geht vom 1. August bis zum 31. Juli des Folgejahres.**

**Die Eltern des Kindes müssen zum Aufnahmetermin eine vom Hausarzt oder Kinderarzt ausgestellte Gesundheits-Bescheinigung vorlegen, die nicht älter als eine Woche sein darf. In dieser Bescheinigung ist nachzuweisen, dass das Kind alle gesetzlich vorgeschriebenen Schutzimpfungen erhalten hat.**

## **2.10 Eingewöhnungskonzept**

**Die Zeit des Übergangs von der Familie in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern manchmal eine herausfordernde Phase. Eine professionelle Handhabung der Eingewöhnung erleichtert es den Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Internationale Studien belegen, dass nicht der Kindergartenbesuch an sich förderlich für die kindliche Entwicklung ist, sondern die dort erlebte Qualität der pädagogischen Arbeit und die Beziehungsgestaltung. Diese Faktoren beeinflussen sehr stark das Verhalten und Wohlbefinden der Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung.**

**Eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder einen guten Start in ihre Kindergartenzeit haben und von den Bildungsangeboten sowie vom Austausch mit anderen Kindern profitieren können. Dafür ist eine sichere Bindung zur neuen Bezugsperson nötig.**

**Unser Kindergarten orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dies in den 1980er Jahren entwickelte Eingewöhnungsmodell, welches auf Erkenntnissen der Bindungs- und Hirnforschung basiert, geht davon aus, dass die Begleitung des Kindes**

im Kindergarten durch die Eltern oder eine andere wichtige Bezugsperson in der ersten Zeit Voraussetzung dafür ist, dass eine neue, sichere Bindung zu einer bis dahin unbekanntem Betreuungsperson aufgebaut werden kann. Dies wird als Bedingung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse gesehen.

Das Berliner Modell ist ein Konzept, das sich durch eine elternbegleitete Eingewöhnung in den Kindergartenalltag auszeichnet. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder und Eltern mit der neuen Umgebung und den Erziehenden vertraut gemacht. Dem Kind soll der Raum und die Zeit gegeben werden, sich Schritt für Schritt einzugewöhnen, damit der Beginn der Kindergartenzeit so angenehm wie möglich erlebt wird. Ziel des Konzepts ist es, dem Kind unter dem Schutz seiner Bezugsperson die Zeit zu geben, sich mit der Einrichtung vertraut zu machen und gleichzeitig eine Beziehung zu den Erziehenden zu knüpfen. Dies erfordert eine gute Planung, eine kontinuierliche Kommunikation und Zeit. Nicht zuletzt sollte allen beteiligten Erwachsenen klar sein, dass das Eingewöhnungsmodell nicht als „Rezept“ zu verstehen ist, denn jede Eingewöhnung verläuft ganz individuell und wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst.

## **3 Grundlagen**

### **3.1 Bild vom Kind – Das Kind und seine Individualität im Mittelpunkt**

Das Kind ist eine einmalige, unantastbare Individualität, die schon vor der Geburt und Konzeption existiert hat. Sie bringt ihr persönliches Schicksal mit und seine zunächst noch verborgenen Ziele und Begabungen, die nach und nach hervortreten (Leit II, 7 Leit II S. 8).

Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Aktiv in Kommunikation und Interaktion erkundet das Kind die Welt. Es übernimmt entwicklungsangemessen Verantwortung, da es auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten, durch sein Temperament und seine Begabung. Entwicklung ist ein komplexes individuell verlaufendes Geschehen. Kinder sind von Umweltfaktoren abhängig und auf Unterstützung angewiesen

(Hessischer Bildungs- u. Erziehungsplan, S. 20 ff).

## **3.2 Erziehung und Bildung - Stufen auf dem Weg zur Freiheit**

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Wege der Selbstfindung zu unterstützen, damit sich die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten können. In dem Maße, wie er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. Das versetzt ihn in die Lage, Verantwortung übernehmen zu können nicht nur für die eigene Entwicklung, sondern auch für die Entwicklung anderer Menschen, für die Erde als Lebensorganismus, für die kulturelle und wirtschaftliche Zukunft der Menschheit. Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen unterstützen

(siehe Leitlinien der Waldorfpädagogik III. S. 7).

## **3.3 Bindung und Beziehung erfahren - Voraussetzung für Bildung**

Kinder benötigen für das Leben in einer Kindertageseinrichtung und in einer Kindergruppe eine Person zu der es eine tragfähige Beziehung aufbauen kann. Ebenso wie die Bindung zu den Eltern stellt die Beziehungsgestaltung zu den Erziehenden das Fundament für die Entwicklung und Bildung in der Kleinkindzeit dar. Je sicherer das Kind sich im freilassenden Schutz empfindet, umso mehr kann es seinen eigenen Impulsen folgen und sich seinem eigenen Wesen gemäß entfalten.

Feinfühliges Verhalten der Fachkraft – Kind Beziehung (HBEP 0-3, S 22ff) bedeutet für uns beispielsweise

- Signale des Kindes wahrnehmen
- Sie (richtig) interpretieren
- Prompt und angemessen reagieren

## **3.4 Gesundheitsförderung, Salutogenese, Kohärenz und Resilienz**

Erziehungs- und Unterrichtspraxis in der Waldorfpädagogik stehen ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und Salutogenese. Die Gesundheitsförderung geschieht nicht nur

durch äußere Mittel, wie gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung, sondern insbesondere durch die physiologischen und psychologischen Wirkungen bestimmter pädagogischer Methoden. Die Kenntnis solcher Wirkungen und deren Anwendung in der pädagogischen Praxis schaffen die Grundlagen für eine lebenslange Gesundheitsentwicklung LWP I. S. 16; LWP II. S. 7-15; LWP III. 12; HBEP S. 44 (Resilienz)

**Methodische Hinweise:**

**Pflege der zwölf menschlichen Sinne:**

**Lebenssinn, Tastsinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Sehsinn, Wärmesinn, Gehörsinn, Sprachsinn, Denksinn und Ich-Sinn.**

**Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz**

Im Waldorfkindergarten sollen die Kinder zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Voraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kinder sich kompliziertere Zusammenhänge erschließen.

## **3.5 Bedingungen und Prinzipien für die Bildung in der Kindheit**

### **3.5.1 Nachahmung – Vorbild**

Ungeachtet der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind auf allen Gebieten Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste und elementarste Lernumgebung des kleinen Kindes, die in seiner Biografie wesentliche Spuren hinterlässt.

Über die große Verantwortung, den gesunden leiblichen Organismus des Kindes auszubilden sprach Rudolf Steiner in einem Vortrag „Über Erziehungsfragen“, in Hamburg bereits im März 1906: „Nur in den ersten Lebensjahren ist es möglich, am physischen

**Leib zu arbeiten.- Das muss der/die Erziehende immer im Auge behalten. Es gilt nun in den ersten Jahren den Willensmut auszubilden; dessen reiner Ausbildung muss er sich ganz widmen, er muss sich hüten störend einzuwirken dadurch, dass er dem Kinde zu früh Begriffe beibringen will. Also der Wille muss vor allen Dingen entwickelt werden. Der Mensch hat in sich den Trieb zum Nachahmen. Auf diesen Nachahmungstrieb muss sich das Augenmerk des Erziehenden hauptsächlich stützen. Er Sorge dafür, dass dem Kinde gute Vorbilder zur Nachahmung zur Verfügung stehen. Der/die Erziehende hat durch sein/ihr bloßes Dasein auf das Kind zu wirken. Zu manchen tüchtigen Eigenschaften, zum Beispiel Furchtlosigkeit und Geistesgegenwart muss der Grund schon in den ersten Jahren gelegt werden. Bis zum siebenten Lebensjahr muss das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, den physischen Körper zu einem brauchbaren Organismus zu erziehen.“ .... „Darauf kommt es an, mit welchen Gedanken, mit welcher Gesinnung, mit welcher Atmosphäre man das Kind umgibt. Je nach der Umgebung wird sich auch beim Kinde die Gesinnung edel oder unedel gestalten. So ist es möglich, systematisch, mit vollem Bewusstsein durch das Vorbild im gewöhnlichen täglichen Leben auf das kleine Kind zu wirken.“**

### **Vorbild und Nachahmung:**

**In allem, was wir tun, sind wir Vorbild. Wichtigster Grundsatz für uns ist, dass wir Authentisch sind.**

### **Beispiel:**

- **Während der Freispielzeit arbeiten wir, d.h. wir nähen, stricken, bügeln, backen, kochen und wenn wir fertig sind, so räumen wir unseren Arbeitsplatz auf. So kann auch das Kind lernen: wir spielen und dann räumen wir auf.**
- **Wir bereiten das Frühstück für alle gemeinsam und essen dann auch zusammen.**

### 3.5.2 Rhythmus – Wiederholung

Es wirkt auf die Kinder außerordentlich wohltuend, ja heilsam, wenn der Tagesablauf nicht chaotisch verläuft, sondern rhythmisch gegliedert einer bestimmten Ordnung folgt. Rituale spielen hier eine große Rolle, besonders an den Schnittstellen von Aktivität und Entspannung, Wachen und Ruhen, Tag und Nacht.

Die Form wie gemeinsam Mahlzeiten gestaltet werden kann viel bedeuten, nicht nur hinsichtlich des Rhythmus im Tageslauf, sondern auch in sozialer und ernährungsphysiologischer Hinsicht.

Rhythmische Zeitgestaltung fördert die seelische Ausgeglichenheit der Kinder und wirkt sich auch positiv auf die Gesundheit der Kinder aus. Sicherheit und Verlässlichkeit werden dem Kind dadurch vermittelt. Durch diese Struktur kann es seine freien Gestaltungsräume optimal nutzen. Veranlagt werden damit auch die leiblichen Grundlagen für gewisse Überschusskräfte, mit denen das Kind später im Erwachsenenleben die nicht immer geordneten unrhythmischen Tagesläufe seines Lebens meistert und seine Gesundheit einigermaßen schützen kann. Die salutogenetische Wirkung ist somit ebenfalls gegeben.

Rhythmus und / Wiederholung setzen wir für die Kinder in unseren Gruppen als verlässliche Struktur folgendermaßen um:

**Wochenlauf: Unser Frühstück durch die Woche:**

<b>Montag</b>	<b>Milchreis</b>
<b>Dienstag</b>	<b>Brot mit Butter oder Käse</b>
<b>Mittwoch</b>	<b>Hirsebrei</b>
<b>Donnerstag</b>	<b>Selbstgebackene Brötchen</b>
<b>Freitag</b>	<b>Haferbrei/Müsli</b>

**Unsere wiederkehrenden Aktivitäten in der Woche: Eurythmie, Aquarell-Malen, Wandertag, Spielplatz, Backen, Fußbad, Bienenwachskneten**

## Beispiele für einen Jahreslauf

Jahreslauf	Aktivität während des Freispiels	Reigen	Geschichte	Besonderheit
Erntezeit nach den Sommerferien bis Michaeli	<u>Draußen:</u> Getreide dreschen, Marmelade/Gelee kochen, Apfelringe. <u>Draußen:</u> Obst ernten, Äpfel kelttern	Erntereigen	Der Birnenzwerg  Maschenka und der Bär	Ernte- u. Michaelifest am 29. Sep., Schwert backen, rote Tischdecken, Erster Michaelireigen.
Michaelizeit bis zu den Herbstferien	Werkbank, Schwerter	Michaelireigen	Puppenspiel die Königtochter in der Flammenburg	Kartoffelernte mit Kartoffelfeuer
Laternenzeit bis zum 1. Advent	<u>Draußen:</u> Laternen basteln (Seidenpapier und Leim), Raum vorbereiten (Holz einölen, Wachsstifte säubern...)  <u>Draußen:</u> Zwergenhäuser bauen, Beete abdecken	Zwergenreigen	Das Laternenmädchen	Laternenfest am 11.11. mit den Eltern, eine Woche vor dem Fest Lieder im Garten singen

Jahreslauf	Aktivität während des Freispiels	Reigen	Geschichte	Besonderheit
Advent bis zu den Weihnachtsferien	<p><u>Draußen:</u> Plätzchen backen, Sterne falten, Näharbeiten (für die größeren Kinder)</p> <p><u>Draußen:</u> Beete versorgen.</p>	<p>1. Woche Nikolausreigen</p> <p>2./3./4. Woche Hirtenspiel</p>	<p>1. Woche Nikolausgeschichte und Adventskalender (goldene Nuss, Sterntaler (v. Gebr.Grimm)</p> <p>2./3./4. Woche Das neugierige Sternlein und Adventkalender (goldene Nuss)</p>	<p>Einmal wöchentlich Adventssingen mit Eltern, Adventsfeier mit den Eltern am letzten Kigatag vor den Ferien, Treffen um 11.45 Uhr, (15 min. singen, 20 min. Plätzchen essen, wahlweise Adventsfrühstück als Abschluss)</p>
Dreikönigszeit bis Maria Lichtmess am 2. Februar	<p><u>Draußen:</u> Fußbäder mit Rosenbad (am Morgen), Wollarbeiten (Bilderlegen)</p>	Dreikönigsreigen	Frau Holle u.a.	
Winterzeit	Siehe Dreikönig, Beginn Schulkinderweben	Das Büblein auf dem Eis, Herr Peter wollte...	König Winter u.a.	

<b>Jahreslauf</b>	<b>Aktivität während des Freispiels</b>	<b>Reigen</b>	<b>Geschichte</b>	<b>Besonderheit</b>
<b>Faschingszeit</b>	<b><u>Drinne</u></b> : Handwerkerstuben eröffnen (Schuster, Gärtner, Schneider,...) Hexentreppen basteln	<b>Handwerkerreigen</b>	<b>Heinzelmännchen, Grimm... u.A.</b>	
<b>Vorfrühlingszeit bis zu den Osterferien</b>	<b><u>Drinne</u></b> : Häschen aus Pompom und Eier malen. <b><u>Draußen</u></b> : Ostergras sähen	<b>Vorfrühlingsreigen mit Häschen in der Grube</b>	<b>Das Häschen und die Rübe, Rotkäppchen u.A.</b>	
<b>Osterzeit bis Himmelfahrt</b>	<b><u>Drinne</u></b> : Ostereier anmalen, ein Ei für Kiga und ein Ei für Zuhause  <b><u>Draußen</u></b> : Beete umgraben, einsäen... Kartoffeln setzen Schmetterlinge basteln	<b>Osterreigen</b>	<b>Die drei Bäckchen Brüse</b>	<b>Osterfest im Wald mit Ostereier suchen und einem Osterkranz zu Essen.</b>

Jahreslauf	Aktivität während des Freispiels	Reigen	Geschichte	Besonderheit
Himmelfahrt bis Pfingsten	<p><u>Drinnen:</u> Pfingstvögel herstellen.</p> <p><u>Draußen:</u> Beete umgraben, einsäen... Kartoffeln setzen</p>	Gutgauch, Taubenhaus, Bläserlein	Die Raupe blau	Pfingstfest am letzten Kitztag vor Pfingsten, weiße Tischdecken, Rosenbrot; Täubchen am Strauß von 12 Kerzen umgeben.
Pfingsten bis Johanni	<p><u>Drinnen:</u> Schulkinderarbeit</p> <p><u>Draußen:</u> Johannistäbe machen</p>	Erdbeerlein am heißen Hang, allerlei Elementarwesen	Lieder singen	Johannifest, Feuer im Garten mit Liedern, Johannigeschichte, Erdbeeren sammeln mit den Schulkindern und anschließend Marmelade kochen, Kartoffelkäfer sammeln
Johanni bis zu den Sommerferien	<p><u>Drinnen:</u> Kränze flechten, Schulkinderarbeit</p> <p><u>Draußen:</u> Garten, Wanne mit Wasser füllen</p>	Tänze fürs Sommerfest...	Das Büblein, das überall... für die jüngeren, die Gänse-magd... für die Schulkinder	Sommerfest mit den Eltern, Schulkinderabschluss mit den Schulkindereltern

## 3.6 Spiel

„Nur wo der Mensch spielt, ist er ganz Mensch“

*Friedrich Schiller*

Eine wunderbare Begabung bringt jedes Kind mit, das ist die Fähigkeit zu spielen. Durch sein Spiel bringt es alle seine Sinne zur Entfaltung und erkundet seine Umwelt. Indem es sich mit allen Gegenständen auseinandersetzt, sie miteinander und seinem Körper ins Spiel bringt, bildet es sich permanent und umfassend.

(LWP I. S. 57; LWP III. S. 24-27).

Wesentliche Voraussetzungen um freies Spiel zu ermöglichen sind für uns:

- Das Kind liebt es, wenn die Erwachsenen in seiner Umgebung sinnvollen Beschäftigungen nachgehen, die nachvollziehbar ablaufen. Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit Gegenständen und konzentrieren uns auf das eigene Tun.
- Wir sorgen für eine gut geordnete Umgebung, liebevolle, sparsame Ausgestaltung, angenehme Farbgestaltung, unterschiedliche Naturmaterialien.
- Wir bieten den Kindern flexible Spielräume an. Wir sind sehr oft im Freien
- Regelmäßige Tagesstrukturen bieten Verlässlichkeit entspannt und frei spielen zu dürfen:  
Erste Freispielzeit drinnen und gruppenintern  
Zweite Freispielzeit draußen und gruppenübergreifend

„Freude, Freiheit, Zufriedenheit in sich und außer sich, das ist das Spiel“

*Fröbel*

## **3.7 Lernmethodische Kompetenz**

Das Ziel „lernmethodische Kompetenz“ im HBEP sehen wir als eine Fähigkeit im Kinde in jeder Altersstufe.

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden, über das Erwerben körperlich- motorischen Geschicklichkeit und das aktive Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse. Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus, das im Kindergarten und in der Grundschulzeit im Vordergrund steht. (LWP III. S. 13,14).

## **4 Entwicklungsbereiche im Einzelnen**

### **4.1 Gehen lernen-**

Erstes und wichtigstes Ziel ist für das kleine Kind seinen Leib kennenzulernen und in permanenter Auseinandersetzung mit der Schwerkraft zu beherrschen. Dieser Prozess beginnt beim Kopf, geht über die Arme und Hände, über den Rumpf und die Beine und nach und nach bis zu den Füßen hin.

Führung der Augen, Heben des Köpfchens, Greifen mit den Händen sind die ersten Errungenschaften. Es folgt die Lageveränderung durch Rollen, Robben, Krabbeln und die Aufrichtung des Oberkörpers im Sitzen. Ziel ist es den aufrechten Gang zu erwerben. Die Übungszeiten bis zum Erreichen des Ziels sind individuell unterschiedlich auch gibt es Kinder die Phasen in diesem Prozess scheinbar überspringen (LWP I., S. 28).

Physiologisch ist der Mensch auf die spätere Aufrichtung hin disponiert; der Vorgang selbst wird von der Natur nicht geschenkt: Um sich tatsächlich aufrichten zu können bedarf es gewaltiger Anstrengungen bis der Triumph des ersten Gelingens erreicht ist und das aufrechte Gehen beginnen kann.

Voraussetzung für das Gelingen ist die Gemeinschaft mit anderen Menschen, die gehen und stehen. Ohne Vorbild erringt das Kind die Aufrichte nicht.

**Die von der Individualität des Kindes, von seinem unbewussten Ich ausgehende Willensanstrengung zum Erlernen der Aufrichte bedarf der Anregung und Befeeerung durch einen ich-haft sich gegen die Schwerkraft behauptenden Erwachsenen (LWP I., S. 31).**

**Die Art des aufrechten Ganges der Vorbilder in der Umgebung des Kindes hat große Bedeutung. Sie wirkt direkt auf die Nachahmungskräfte des Kindes.**

**Einen Einfluss hat es auf das Kind ob Erwachsene in der Umgebung des Kindes sicher und besonnen, hektisch und kopflös, fließend mit Grazie oder fahrig unbewusst bewegen.**

**Auch der seelische Ausdruck der Aufrichtigkeit oder der Unaufrichtigkeit, seine Beständigkeit oder Unbeständigkeit der Erziehenden, wirken ebenfalls auf das Kind ein. Letztendlich stärkt der aufrechte Charakter des Erwachsenen die religiöse Empfindung des Kindes: Die Welt ist gut.**

**Von allergrößter Bedeutung ist für das Kind, dass es die Fähigkeit zur Aufrichte aus eigener Kraft erringt und nicht in die aufrechte Haltung gebracht wird. Das Stärkt das Urvertrauen des Kindes in seine eigenen Kräfte und ist damit Basis für alles weitere Lernen (LWP I., S. 32).**

**Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken**

**Die elementarsten Erfahrungen über die Verhältnisse im und am eigenen Leib und in der Umgebung sind Bewegungserfahrungen. Sie sensibilisieren die Wahrnehmung und regen alle Sinne zur Betätigung an. Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorsorge und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Durch Bewegung, auch im Spiel, ermöglichen wir dem Kind sich selbst einzuschätzen und seine Grenzen zu erkunden (HBEP 0-10, S.62-63).**

**Als Grundsätze für die pädagogische Praxis formulieren wir (HBEP 0-3, S. 48-52)**

- **Die Umgebung des Kindes gestalten wir bewegungsanregend.**
- **Wöchentlicher Wandertag.**
- **Hengstenberg-Material zur freien Verfügung**
- **Eurythmie**
- **Reigen**

- **Tägliches Hinausgehen/Draußen sein (Garten/Spielplatz)**

(LWP III.. Kindergartenalter, S. 25 ff, Grundschulalter, S. 49)

## **4.2 Sprechen lernen-**

**Wie bei der Aufrichtung und dem Gehen lernen, kann das Sprechen nicht gelernt werden ohne das Vorbild der Erwachsenen. Sprach- und Sprechvermögen reichen nicht weiter als das seines Vorbildes.**

**Daher legen wir auf die Qualität der Sprache, die das Kind zu hören bekommt großen Wert, sind sie doch von wahrhaft vorbildlicher Wirkung im positivem wie im negativen Sinne. Für die Kinder zählt nicht nur wie mit ihnen selbst gesprochen wird, sondern auch die ganz alltägliche Sprache mit der wir als Erwachsene in seiner Umgebung sach- und beziehungsorientiert Dialoge führen, Handlungen begleiten oder unseren spontanen Gefühlen Ausdruck verleihen.**

**Intensiv und ausgesprochen fein wahrnehmend lebt sich das Kind in die Sprache ein. Niemand muss ihm dazu Unterricht erteilen, es muss nur sprechen. Den gesamten Kosmos der Sprache – die charakteristische Lautbildung, die Satzmelodie, die rhythmischen Strukturen die Regeln der Formenbildung und des Satzbaus- nimmt das Kind durch die Kraft der Nachahmung auf.**

**Es bildet sich selbst an der sprachlichen Realität, die es vorfindet. Daher kommt es wie in allen anderen Bildungsbereichen insbesondere für die alltagsintegrierte Sprachbildung der Kinder auf die beständige Reflexion des eigenen Sprachvorbildes der Erziehenden an. Maßgeblich für das Kind sind dabei auch die begleitenden sinnvollen Gesten und Gebärden, Mimik und Tonfall, an der Körpersprache kann das Kind ablesen wie das Gesprochene gemeint ist.**

### **4.2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung**

**Sprachbildung und Sprachförderung unterstützen wir durch alltagsbasierte, authentische Erlebnisse, die zum Sprechen verlocken. Wir fördern den Dialog und die kommunikative Kompetenz.**

Dafür orientieren wir uns an der Lebenserfahrung und den individuellen Ressourcen und Interessen des jeweiligen Kindes und berücksichtigen die Lebenslage der Familie.

Integriert in den pädagogischen Alltag findet Förderung in den gewöhnlichen Alltagssituationen in möglichst sinnhaften Vollzügen statt. Dabei sind sich die Erziehenden ihres Sprachvorbilds bewusst. Eltern beziehen wir aktiv ein. Zudem reflektieren wir regelmäßig die Qualität unserer Kompetenzen im Bereich Sprachbildung.

„Im frühen Kindesalter ist insbesondere wichtig, dass solche Erziehungsmittel wie zum Beispiel Kinderlieder möglichst einen schönen rhythmischen Eindruck auf die Sinne machen. Weniger auf den Sinn als vielmehr auf den schönen Klang ist der Wert zu legen. Je erfrischender etwas auf Auge und Ohr wirkt, desto besser ist es. Man solle nicht unterschätzen, was zum Beispiel tanzende Bewegungen nach musikalischem Rhythmus für eine organbildende Kraft haben (R. Steiner).“

#### 4.2.2 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

In oben genanntem Sinne und entsprechend folgender Anregungen setzen wir alltagsintegriert Sprachbildung um.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung kommen neben den Dialogen mit Kindern und den vorbildlich wirkenden Gesprächen mit Eltern und Kollegen sowie der Pflege des Zuhörens und Lauschens insbesondere in folgenden Gestaltungen des Kindergartenalltags zur Geltung:

Gelegenheiten des Dialogs ergeben sich besonders in Pflegesituationen. Auch während des Rückzugs eines Kindes ist die Kommunikation Erwachsener– Kind, sofern das Kind nicht gern allein bleiben möchte, sehr gut möglich.

Sinnvolle sprachliche Begleitung der alltäglichen Handlungen der Erziehenden leben im Alltag unserer Einrichtung. Die möglichst unmittelbare Zuwendung bei allen sprachlichen Äußerungen ist uns wichtig.

Kommunikation mit Kindern ist nicht allein auf gesprochene Sprache angewiesen. Gestik und Mimik, unterstützt durch Sprache, reichen manchmal schon aus oder ergänzen die Verständigung der Kinder untereinander.

**Bevor wir sprechen, versuchen wir mit freundlich zugewandtem Blick, durch Gesten und Gebärden mit dem Kind Kontakt aufzunehmen und in eine gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeit einzutreten.**

**Besonderen Wert legen wir auf sprachfördernde Zeiten, die in der Gruppengemeinschaft gepflegt werden.**

**Während der täglichen Reigenzeit um 9.45 bis 10.00 Uhr wären das zum Beispiel:**

- Reime
- Singspiele
- Fingerspiele
- Lieder

**Während des täglichen Abschlusskreises um 12 Uhr bis 12.30 Uhr wären das zum Beispiel:**

- Rhythmische Geschichten
- Märchen
- Puppenspiele
- Bilderbücher

**Auszug aus Rudolf Steiner „Heilpädagogischer Kurs“, S. 102ff:**

**(...) Was gehört zum Erziehen von solchen Kindern dazu? Nicht die bleierne Schwere, sondern Humor, wirklicher Humor, Lebenshumor. (...)**

### **4.3 Soziale Kompetenzen stärken**

**Soziale Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden. z.B. in der Gruppengemeinschaft und im freien Spiel. So kann das Kind in Interaktion treten und vermittelt, dass es liebevoller Unterstützung und Zuwendung bedarf oder dass es freudig und mit Wohlgefühl am Leben teilnimmt und in Kontakt sein möchte mit seiner Umgebung.**

**Weil das Kind nachahmend am Vorbild des Erwachsenen lernt, schaffen wir für die Kinder ein heiteres, warmes und umhüllendes Klima und sind dabei als Erziehende stets authentisch.**

**Wenn die Nachahmung gesunder Vorbilder in solcher Atmosphäre der Liebe möglich ist, dann ist das Kind in seinem richtigen Element. Strenge sollte daher darauf gesehen werden, dass in der Umgebung des Kindes nichts geschieht, was das Kind nicht nachahmen dürfte.“ (Steiner, R. 1907, Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft)**

#### **Sozialkompetenz**

**„Der Waldorfkindergarten ist ein solcher orientierender Lebensraum. In ihm lernen die Kinder einen Struktur gebenden Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt bis hin zu klaren Aufgaben für die einzelnen Kinder und die Gruppe (etwa aufräumen oder Tisch decken). Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Und sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen - gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten. Methodische Hinweise: Gegenseitiges Helfen und Aufgaben übernehmen wie spülen oder Blumen gießen, Hören von sinnvollen Geschichten; Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, Kaufladen; geben, nehmen und teilen lernen; die Mitarbeit der Eltern im Kindergarten erleben, z. B. beim Reparieren von Spielzeug, bei Festen und Feiern oder Renovierungsarbeiten; Üben von Konfliktlösungen, z. B. sich entschuldigen und trösten lernen.“**

**(Auszug aus „Was Kinder brauchen“, von Peter Lang)**

## **4.4 Denken lernen-**

**Kinder in ihren kognitiven Kompetenzen stärken**

**Das Kind beginnt sich durch die Wahrnehmung mit allen zwölf Sinnen mit der Welt zu verbinden. Es erkundet und erforscht seine Umgebung und auf diesem Wege erkennt es Zusammenhänge:**

**Das Denken erwacht!**

**Wir fördern das Denken der Kinder, indem wir alle unsere Tätigkeiten gut vor- und nachbereiten, überschaubar und sinnvoll gestalten.**

**Beispiele zum ganzheitlichen Denkprozess (vom Korn zum Brot):**

- **Korn säen**
- **Beet pflegen**
- **Getreide ernten**
- **Korn dreschen**
- **Korn zu Mehl mahlen**
- **Brot backen**

## **4.5 Selbstgefühl lernen und stärken**

**Durch die umfassende Sinnespflege im Waldorfkindergarten lernt das Kind sich selbst wahrzunehmen. Gemäß der Waldorfpädagogik werden die zwölf Sinnesbereiche beschrieben (siehe Grafik). Umgesetzt wird diese Pflege durch die bewusste Raum- Umgebungs- Zeitgestaltung (Rhythmus, Wiederholung), die Reflexion der Haltung der Erziehenden (Vorbild), durch die Unterstützung der Selbstbildungsprozesse des Kindes in der seinen eigenen Intentionen folgenden freien Spieltätigkeit, durch kulturelle, künstlerische Angebote und durch die sozialen Kontakte und das Miteinander/ Voneinander lernen.**

## Soziale Sinne

Ichsinn= freies Spiel, Entwicklung von Freundschaften  
Gedankensinn= Puppenspiel, Fingerspiel, Rätsel (ansprechend für die Vorschulkinder)  
Wortsinn= Reigen, Eurythmie, Ferse/ Reime  
Hörsinn= Geschichte, Lieder, Instrumente

## Seelische Sinne

Riechen= Öltröpfchen zur Besinnung und Stärkung in Übergängen,  
Material aus der Natur  
Schmecken= selbstgebackene Brötchen, das reich der Natur  
Sehen= Mimik, Gestik, Formen u.a.  
Wärmesinn= Kleidung, Bienenwachs kneten

## Körperliche Sinne

Lebensinn= Sandmatschen, spielen mit Naturmaterial  
Tastsinn= backen, kneten, Wasserfarben malen  
Eigenbewegungssinn= Eurythmie u.a.  
Gleichgewichtssinn= Parkour laufen n. E.Pickler, Klettern, springen

## 4.6 Partizipation

**Die kleine Gruppenstruktur (jeweils ca. 14 Kinder) ermöglicht die individuelle Wahrnehmung der Kinderbedürfnisse.**

**Die Kinder haben das Recht auf Gleichberechtigung, das wir fördern durch die individuelle Wahrnehmung jedes Einzelnen. Die Kinder haben das Recht frei zu spielen, die Gruppenräume individuell zu nutzen, sie nach ihrer Vorstellung zu gestalten. Sie können sich dabei frei entfalten.**

**Die Kinder haben das Recht auf Selbstwirksamkeit /Beschwerdemanagement**

**Selbstwirksamkeit erfahren die Kinder dadurch, dass ihre Willensäußerungen, Bedürfnisse und Anliegen wahrgenommen, ernstgenommen sowie akzeptiert werden.**

## **S Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

### **S.1 Inklusion -**

**LWP I. S. 16 Besondere Wege in der Entwicklung, ob es nun herausragende Begabungen oder Beeinträchtigungen sind im leiblich seelischen Gefüge eines Menschen haben nach Auffassung der anthroposophischen Menschenkunde ihre verborgene Ursache im Schicksalsgefüge des Menschen, die nicht moralisch beurteilt werden können. Die Individualität des Menschen kann folgerichtig niemals als „behindert“ angesehen werden. Die betroffenen Kinder benötigen und erhalten ebenso viel Anregung, Liebe, Zuwendung und Förderung wie andere Kinder auch. Durch besondere Beeinträchtigung und spezielle Hochbegabung der Kinder werden besondere Anforderungen an die Kenntnisse und Fähigkeiten der Erziehenden und Therapeuten gestellt. In Absprache mit den Eltern werden geeignete Maßnahmen umgesetzt.**

### **S.2 Kindergartenkinder**

**Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können. Durch unser Verhalten erreichen wir, dass Kinder die Geschlechter als gleichwertig erleben und sich gegenseitig wertschätzen. Interessen, Vorlieben und Begabungen sind nicht an Geschlechter gebunden. (HBEP S. 47, 48)**

**Angebote für alle Kinder:**

- **Handwerksarbeiten**
- **künstlerische Arbeiten**
- **hauswirtschaftliche Tätigkeiten**
- **Reparaturen**
- **Rollenspiele**

## **5.3 Interkulturelle Arbeit**

**Die Integration der Kinder aus Einwandererfamilien ist eine der zentralen gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart, an der sich unser Waldorfkindergarten engagiert beteiligt.**

**Jede Familie, die an der besonderen Ausrichtung des Waldorfkinder Gartens Interesse hat wird aufgenommen, sofern die aktuellen Kapazitäten dies zulassen. Wichtig ist uns, alle Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse zu bilden und zu fördern.**

**Es geht uns darum, Raum zu schaffen für ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher kultureller und religiöser Lebensweisen.**

## **6 Schlüsselprozesse im Bildungsverlauf**

### **6.1 Selbsterziehung der Erziehenden**

**Die Erziehenden in ihren Gedanken, Gefühlen und Handlungen, wissen um ihre Rolle als Vorbild gegenüber dem nachahmenden Kind.**

**Um im Sinne ihrer Vorbildfunktion auf die Kinder positiv wirken zu können, legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf unsere Selbsterziehung.**

**Zum Beispiel sind wir in allem, was wir tun, mit Freude dabei.**

### **6.2 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

**Sie als Eltern bleiben die wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern ist uns Erziehende von elementarer Bedeutung.**

### Leitfaden der Elternarbeit:

- Kennenlerngespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräch 1 x jährlich (und nach Bedarf)
- Täglicher Austausch zwischen Erziehenden und Eltern bei der Übergabe ihres Kindes
- Regelmäßig stattfindende Elternabende (mit pädagogischem Thema)
- Auf Wunsch und nach Absprache: Hausbesuche
- Gemeinsame Feste (Sommerfest, Herbstfest...)

### Elternarbeit in unserer Einrichtung:

Unser Kindergarten ist eine selbst verwaltete Einrichtung, die durch Elterninitiative und aktive Aufbauarbeit von Eltern entstanden ist. Damit die bisher geleistete Arbeit erfolgreich weitergeführt werden kann, ist aktive Mitarbeit im Kindergarten notwendig.

In verschiedenen Arbeitskreisen werden alle Belange und Notwendigkeiten, die den Kindergarten betreffen, organisiert, verwaltet und bearbeitet:

Arbeitskreis	Zuständigkeiten	Arbeitskreis	Zuständigkeiten
Festkreis	Organisieren der Feste	Gartenkreis	Gartenpflege, Organisation von Gartentagen/Sand und Rindenmulch
Bastelkreis	Anfertigen von Spielzeug für die Gruppen und zum Verkauf bei öffentlichen Festen, (z.B. Adventsfest) Pflege und Gestaltung des Schaukastens	Instandhaltung	Reparaturen Sanierungen

<b>Spenden</b>	<b>Regelmäßige Spendenanfragen bei (größeren) regionalen Unternehmen</b>	<b>Haushaltskreis</b>	<b>Kontakt zum Reinigungsteam und Einkauf (z.B. Putzmittel, Lebensmittel...)</b>
<b>Wald und Forst</b>	<b>Organisation der Tannenzweige für Bastelarbeiten und Adventsgärtlein</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>Werbung in Form von Anzeigen, Plakate für regelmäßige Veranstaltungen/Events</b>
<b>IT-Bereich</b>	<b>Pflege der Homepage, e-Mailverteiler, Pflege der Hardware, Ansprechpartner für Internetprobleme</b>	<b>Leitung IK *</b>	<b>Organisation und Moderation von regelmäßigen Zusammenkünften der einzelnen Arbeitskreise (Einladung und Protokoll)</b>
<b>Elternvertreter</b>	<b>vermitteln zwischen Eltern, Erziehenden und dem Vorstand, werden von den Eltern für 1 Kindergartenjahr gewählt</b>	<b>Vertrauensperson</b>	<b>Wird laut Satzung von der Mitgliederversammlung für 2 Jahre gewählt. Zur Zeit übernehmen die Elternvertreter diese Rolle.</b>

\*Der etwa alle zwei Monate stattfindende Initiativ-Kreis (IK) ist ein Organ, bei dem die Arbeit der AK zusammengetragen wird. Dort berichtet jeder AK von seiner Arbeit, um eine Transparenz für alle Eltern zu schaffen. In Absprache mit dem Kollegium (zwei Erziehende sind im IK vertreten) werden hier neue Aufgaben besprochen und delegiert. So wird die Zusammenarbeit aller Eltern ermöglicht und eine Gemeinschaft gebildet.

## **6.3 Beobachten und dokumentieren**

Die individuelle Beobachtung und schriftliche Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindergarten. Neben der Bewusstseinsbildung der Erziehenden, ist die Dokumentation Grundlage für die Elterngespräche. Die Beobachtungen und Dokumentationen werden zwischen Erziehenden und Eltern ausgewertet und gegebenenfalls pädagogische Zielsetzungen abgeleitet. Die Dokumentation erfolgt durch den Entwicklungsdokumentationsbogen („Triolog“) und Sprachentwicklungsbogen („BasiK“). Dabei kommen Sie als Eltern und wir Erziehende gemeinsam über das Kind in einen mündlichen Entwicklungsaustausch: Das Kind zu Hause, das Kind im Kindergarten. Auch die Möglichkeit eines offenen, freien Entwicklungsgespräches besteht. Hinzu kommt die Sammlung der Kinderzeichnungen, Aquarellbilder, Bastelarbeiten, die die Kinder angefertigt haben. Regelmäßige, wöchentlich stattfindende Konferenzen beinhalten die Vorbereitung und Nachbereitung der Kinderbeobachtung. Am Ende der Kindergartenzeit werden sämtliche Dokumentationen Ihres Kindes vernichtet oder Ihnen als Eltern auf Wunsch übergeben.

## **6.4 Übergänge moderieren und bewältigen**

Die Biographie des Kindes ist von verschiedenen Übergängen gekennzeichnet. Zum Beispiel:

**Von der Krippe/Elternhaus in den Kindergarten:**

Wir gestalten die Übergänge bewusst mit. Wir achten darauf, dass Kindern und Eltern ausreichend Raum und Zeit gegeben wird, um sich auf die Veränderungen einlassen zu können. Wir sehen den Übergang als „gelingen“ an, wenn sich das Kind im Kindergarten wohl fühlt, eine vertrauensvolle Beziehung zu Erziehenden und Kindern existiert und es gerne die pädagogischen Angebote nutzt.

**Vom Kindergarten in die Schule:**

Wir begleiten die Kinder an ihrem Probeschultag in der Schule. Darüber hinaus führen wir reflektierende Gespräche mit den zuständigen Grundschulen bzw. Waldorfschulen.

## **6.5 Schutz des Kindes –**

### **Verhalten bei Kindeswohlgefährdung**

In unserer Einrichtung stellen wir sicher, dass die pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen (§ 8a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII). Grundlage für ein rechtlich und fachlich richtiges Verhalten bei Kindeswohlgefährdung ist der zum 01.10.2005 in Kraft getretene § 8a SGB VIII. Dazu liegen insbesondere Vereinbarungen mit dem Jugendamt Dietzenbach vor. Entsprechende Handlungsleitlinien haben wir in Kooperation mit dem Fachbereich Kinderbetreuung der Stadt Langen für unsere Einrichtung erarbeitet.

## **6.6 Konferenzarbeit und Qualitätsmanagement**

Wir Erziehende treffen uns immer dienstags zur Konferenz. Hier arbeiten wir an pädagogischen und organisatorischen Themen, die den Kindergartenalltag, die Pädagogik und die Zusammenarbeit des Kollegiums untereinander und mit den Eltern betreffen.

- Das Betreuungspersonal sind 3 ausgebildete Pädagoginnen- zum größten Teil auch mit zusätzlicher Waldorfausbildung, eine Anerkennungspraktikantin sowie eine Fachkraft in Ausbildung. Das Team verfügt über Aushilfen, die bei Bedarf das Betreuungspersonal jederzeit unterstützen können.
- Jede Gruppe verfügt über eine Gruppenleitung mit Waldorfausbildung.
- Es findet ein regelmäßiger Austausch und Kontakt mit der Waldorfvereinigung statt, z.B. durch die Teilnahme an den Regionaltagen der hessischen Kindergärten.
- Die pädagogische Fortbildung findet einerseits in den wöchentlichen gemeinsamen Konferenzen statt und andererseits werden Fortbildungen in Anspruch genommen.
- In den Konferenzen wird immer wieder an den einzelnen Punkten des Konzeptes gearbeitet und seine Umsetzung reflektiert und weiterentwickelt
- Vier Mal im Jahr finden Konzeptionstage statt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt und das Kollegium an der Konzeptionsentwicklung arbeitet.

**Weitere Grundlagen zur Gewährleistung der Qualifikation der päd. Mitarbeiter sind zum Beispiel auch:**

- **Qualifizierungs- und Ausbildungsnachweisdokumente**
- **Regelmäßige Aktualisierung der polizeilichen Führungszeugnisse**
- **Nachweis des Masernschutz**
- **Regelmäßige Aktualisierung der Belehrungen,**  
z.B.  
§ 4 Abs. 2 Lebensmittelhygieneverordnung  
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- **Erster Hilfskurs**

## **6.7 Konzeptionsarbeit**

**Für die Erarbeitung der Konzeption richten wir im Laufe des Kindergartenjahres vier Konzeptionstage ein.**

**In dieser Zeit widmen wir uns der Evaluation unserer Arbeit. Die Auswertung zeigt uns auf, was gut gelungen ist und was wir verbessern möchten. Damit verbunden erarbeiten wir neue Ziele für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags.**

**Wir verstehen die Beschreibung unserer Konzeption als eine kontinuierliche Arbeit, die die Grundlage für unsere Qualitätsentwicklung bildet.**

**Diese Konzeption des Waldorfkindergartens Langen ist in der Zeit vom Mai 2020 bis Dezember 2022 in einem Prozess der kollegialen Zusammenarbeit unter Beteiligung der aller Mitarbeiter\*innen entstanden. Wir danken den Eltern und allen Mitwirkenden dafür, dass dies im laufenden Betrieb unserer Kindergarteneinrichtung ermöglicht wird.**

## Kollegium

„Diese vorliegende Konzeption des Waldorfkindergartens Langen wurde von Mitarbeiterinnen erarbeitet und wird durch die Unterschrift als verbindlich für die Arbeit anerkannt.“

Unterschriften der Vertreterinnen des Kollegiums:



**Christine Seifert- Bordy**



**Sandra Beck-Helm**

## Träger/ Vorstand

„Die vorliegende Konzeption des Waldorfkindergartens Langen wurde von uns zur Kenntnis genommen und genehmigt.“

Unterschriften der Vertreter des Vorstands:



**Sabrina Valkert**



**Nicole Bächler**